

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 3.

Donnerstag, den 3. Januar.

1833.

Nachricht über die Nicolaischule.

Am 21. December feierte die Nicolaischule zum Schlusse ihres Schuljahres ihre sacra brumalia mit der seit hundert Jahren üblichen Vertheilung von Belohnungen durch Geld in den vier obern oder sogenannten Gymnasialclassen, und durch Bücher in den zwei untern oder Progymnasialclassen. Zur Feier hatten sich Behörden und Aeltern, Lehrer und Schüler vereinigt, durch ein Blatt (in 4.) das Programm in lateinischer Sprache enthaltend, vom Rector dazu eingeladen. Mit Vergnügen erkannte man, daß sich vom Stadtrathe nicht nur der für diese, sondern auch für die übrigen Schulen deputirten Herren Vorsteher eingefunden hatten. Von der Bürgerschule wohnte dem Acte der neue Director bei, welcher mit Sorgfalt und Umsicht die schulischen Institutionen unserer Stadt zur Freude der Bürger sieht und prüft, um die Forderungen an seine Lehranstalt auf das wahre Bedürfnis zu stellen. Der Act selbst zerfiel in zwei Abtheilungen. Der erste Theil umfaßte die Reden und Gedichte der fünf im wissenschaftlichen Wettkampfe zu Siegern erklärten jugendlichen Verfasser aus den beiden obersten Gymnasialclassen, aus Prima: Heinrich Adolph Kammerer, aus Leipzig, Heinrich von Schönberg, aus Pfaffrode, und Adolph Bernh. Karl Großmann, aus Leipzig; aus Secunda: Ehr. Friedrich Fischer, aus Eysa, und Otto Victor Hassé, aus Leipzig. Der Inhalt war das große Thema unserer Zeit: Gustav Adolph, bei dessen Bearbeitung sich die Jugend durch das Andenken an die wichtige Epoche der Vergangenheit erhoben hatte, deren Folgen noch mit dämonischer Macht in die Gegenwart herübergreifen. Die nächsten Tage vorher hatten Lehrer und Schüler, von außen her veranlaßt, ihren Tribut zu einem

lebendigen Denkmale des großen Helden oder vielmehr der von ihm geführten Sache in der beliebten Form zusammengelegt.

Der zweite Theil machte die Prämienvertheilung aus, bei welcher je fünf Gaben jeder Classe zufielen, deren Größe mit den Classen verhältnißmäßig steigt. Die Anerkennung der guten Sitten und des erfolgreichen Fleißes traf aber auch in jeder Classe noch einige oder mehrere Schüler außer jener Zahl, und wurde durch einen gedruckten Zettel zur Beglaubigung und Aufmunterung documentirt. Der Rector aber, Herr Prof. Nobbe, rief die übrigen Schüler auf, den bessern nachzustreben, und forderte diese dagegen auf, ihr Lob mit Bescheidenheit zu tragen und zur Verdoppelung ihres Eifers zu benutzen.

Gesänge der Schüler eröffneten und schlossen die Feier, eingeübt von Herrn Michler, unter welchem auch in dieser Anstalt der Gesang zur Bildung der Schüler sich als ein längst bewährtes Mittel aufs neue bewährt.

Stadttheater.

Dienstag, den 1. Januar 1833.

Die Jungfrau von Orleans. In magnis voluisse sat est, zu deutsch: bei großen Dingen ist es schon genug, nur gewollt zu haben, könnte und auch, wenn wir weiter nichts als ein gutes Streben gesehen hätten, zur Anerkennung bewegen, allein, wenn auch im Einzelnen hier und da Unzulänglichkeit der Mittel zu Tage kam, kann man doch im Ganzen die Vorstellung der Schillerschen Schöpfung wohl gelungen nennen. Nicht immer findet sich für die Partie der Jungfrau eine in Bezug auf die äußere Anklündigung so durchaus entsprechende Darstellerin, als Mad. Seeberg. Gestalt und Stimme der Dame war ganz für diese Rolle geeignet. Aus denselben Gründen, aus welchen wir bei Rollen, die zarte Weiblichkeit und Anmuth erforderten, und durch der Mad. See-